Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 214 Dienstag, den 14. September 1897.

⊙ Nach Ungarn.

Nach Beendigung der großen deutschen Manöver wird Kaiser Wilhelm II. den Herbst-Uebungen der ungarischen Regimenter der österreichischen und ungarischen Armee beiwohnen, wie seit einigen Jahren die Wehrkraft der habsburgischen Monarchie offiziell genannt wird, während zuvor nur von einer österreichisch-ungarischen Armee die Rede war. Das eingeschaltete „und“ erscheint einem Uneingeweihten nebensächlich, die Magyaren legen darauf indessen den größten Nachdruck, weil hierdurch gezeigt wird, daß auch auf militärischem Gebiete Ungarn Oesterreich völlig gleichberechtigt, nicht untergeordnet ist. Die Bewohner des Königreichs Ungarn, soweit sie der herrschenden Nationalität der Magyaren angehören, die allerdings nur wenig mehr als die Hälfte der gesammten Bevölkerung ausmachen, sind auf Oesterreich schlecht zu sprechen, und ihr einziger Kummer, neben anderen von geringerer Bedeutung, ist heute wohl, daß der König von Ungarn auch außerdem noch Kaiser von Oesterreich ist. Dabei läuft allerdings den Magyaren die Schwäche unter, daß sie Ungarn als Staat ebenso bedeutend überschätzen, wie sie Oesterreich bedeutend unterschätzen.

Aus der Abneigung der Magyaren für Oesterreich und namentlich für Wien erklärt sich auch, daß sie oft eine mürrische Miene gemacht haben, weil der deutsche Kaiser schon so oft seit seinem Regierungsantritt nach der Stadt des Stephansdomes gekommen ist, aber nie nach Budapest. In der ungarischen Hauptstadt hat man, darin liegt wirklich keine Uebertreibung, Jahr für Jahr mit tiefer unbändiger Sehnsucht auf den Besuch des deutschen Kaisers gerechnet, und man hat jedes Mal eine tiefe Enttäuschung empfunden, wenn der Kaiser wohl nach Ungarn, zur Theilnahme an Manövern oder Jagden kam, aber doch der Hauptstadt selbst fernblieb. Man hat oft nach einer Erklärung für dies Fernbleiben gesucht, die auch nicht so leicht zu finden ist, in der Hauptsache aber wohl darin bestanden hat, daß der Kaiser den oft gespannten Beziehungen zwischen dem Wiener Hofe und der ungarischen Regierung Rechnung trug. Ungarn ist ja doch mit der Zeit so selbstständig geworden, daß die österreichischen Postwerthzeichen in Ungarn keine Geltung mehr haben.

Pest ist eine schöne Stadt in seinem modernen Theil: eine so prächtig gelegene Königsburg hat keine andere europäische Hauptstadt, keine hat auch eine so elegante Straße, wie die Andrassy-Straße, keine so prächtige Quai's, keine ein so romantisch gelegenes, mit so außerordentlicher Pracht ausgestattetes Parlamentsgebäude, aber trotz alledem fängt, wenn nicht gerade in Budapest, so doch auch nicht weit davon, der Orient an. Und dorthin kommen Monarchen von europäischem Ansehen nicht häufig, die kleinen Fürsten der Balkan-Raubstaaten imponiren aber den stolzen Magyaren zu wenig. Auf den Besuch des nicht blos Oesterreich, sondern auch Ungarn verbündeten deutschen Kaisers glaubte man aber an der unteren Donau noch ein ganz besonderes Recht zu haben, und hierin liegt eine fernere Erklärung für den Eifer, mit welchem stets die Möglichkeit eines Besuches des deutschen Kaisers erörtert wurde. Kaiser Wilhelm II. kann in Budapest auf einen so günstigen Empfang rechnen, wie er vielleicht kaum jemals ihm früher zu Theil geworden ist.

Wir haben in den Ungarn außerordentlich treue und gewissenhafte Freunde der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches und des Dreibundes, namentlich Rußland gegenüber, denn die Erfahrungen der Revolutionsjahre 1848 und 1849 und die von Rußland erlittenen Demüthigungen werden von den Magyaren niemals vergessen werden. Aber wenn man sagen wollte, die Magyaren hätten sich als Freunde deutschen Namens und deutschen Volksthums' überhaupt erwiesen, so müßte man direkt lügen. Ungarn hat von jeher eine liberale Regierung gehabt, aber diese liberalen Ministerien haben Angehörigen anderer Nationen gegenüber niemals liberal gehandelt. Die Siebenbürger Sachsen, wahre Zierden des ungarischen Staates, sind in gar nicht zu rechtfertigender Weise in ihren alten Privilegien angegriffen worden; wo man überhaupt dem Deutschthum in Ungarn etwas hat am Leibe zwicken können, da ist es nicht mehr wie gern geschehen. Auch hieran könnten die Ungarn einmal denken und darüber ernstlich mit sich zu Rathe gehen, gerade jetzt, wo sie nicht nur ihren König von Ungarn, der doch auch der Kaiser des vorwiegend deutschen Oesterreich ist, sondern auch den Kaiser des deutschen Reiches begrüßen.

Wer schon häufiger in Ungarn war, der wird erfahren haben, wie von den echten Magyaren immer wieder darauf hingewiesen wird, man wolle nur mit Oesterreich, mit Wien, dem Budapest ja ernstliche Konkurrenz macht, nichts zu thun haben. Aber das stimmt nicht, Oesterreich und Wien meinen die Magyaren, und wer am Ende bluten muß, das ist nur das Deutschthum. Die etwas über neun Millionen wirkliche Magyaren, die heute in Ungarn leben, sind viel zu wenig zahlreich, als daß sie der Unterstützung anderer Nationalitäten ihres Staates entbehren, sich den Sport einer Nationalitätenhetze erlauben könnten, der doch in der That dann und wann gehandhabt ist.

Die Magyaren gehören nicht zu den Leuten, die ein offenes, wahres Wort so aufnehmen, wie es gemeint ist, sie können es überhaupt schwer vertragen. Dieser Charaktereigenschaft haben sie es vielleicht auch zu verdanken, daß der Besuch des deutschen Kaisers erst so spät erfolgt. Im deutschen Volke wird man sicherlich dankbar sein für die Sympathien, welche dem deutschen Reiche in Ungarn entgegengebracht werden, man wird die Bundestreue der Magyaren anerkennen, aber man würde sich am allermeisten freuen, wenn auch Magyarenthum und Deutschthum einen festen Pakt schlössen, der nicht nur von einem äußeren Band, sondern auch von innerer Uebereinstimmung gehalten wird.

Sämmtliche ungarischen Blätter ohne Unterschied der Parteistellung bringen — einer telegraphischen Meldung aus Budapest vom gestrigen Sonntag zufolge — anläßlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Ungarn schwungvolle Leitartikel. „Pester Lloyd“ ruft dem Deutschen Kaiser „Heil!“ zu und fährt dann fort: „Von den Karpathen bis zur Adria fliegen ihm die herzlichsten Willkommengrüße entgegen, sie gelten wohl in erster Reihe dem Gaste unseres Königs, gesteigert werden diese Sympathien aber auch noch durch das lebhafte Interesse, welches hier zu Lande bereits seit geraumer Zeit der kraftvollen, durchaus originellen Persönlichkeit des Deutschen Kaisers entgegengebracht wird.“ — „Nemzet“ schreibt: „Der Besuch des deutschen Kaisers eröffnet die Aussicht, daß die Homburger Kungebungen über den Dreibund auf ungarischem Boden einen nachdrucksvollen Abschluß finden werden. Wir haben daher allen Grund, die Ankunft des Kaisers Wilhelm für ein ebenso erfreuliches als wichtiges Ereigniß zu begrüßen.“ — „Pesti Naplo“ führt aus, der Deutsche Kaiser könne überzeugt sein, daß die Begeisterung, mit der er überall in Ungarn empfangen wird, keiner vorübergehenden Laune entspringt, sondern daß diese Begeisterung der ernste Ausdruck der Ueberzeugung einer in politischen Kämpfen gestählten Nation ist, welche erkannte, daß das Bündniß mit Deutschland ein für beide Theile sehr ersprießliches Gebot politischer Klugheit sei. Ungarn ist es besonders stets im Bewußtsein, daß bei der Aufrechterhaltung dieses Bündnisses starke Entschlossenheit der ungarischen Nation sowohl jetzt als in Zukunft der unerläßlichste Faktor ist. — Der „Egyetertes“ schreibt: „Mit aufrichtiger Herzlichkeit und mit der Wärme, welche das Merkmal unserer Nation ist, wenn sie weiß, wofür sie sich begeistert, müssen wir den Deutschen Kaiser überall auf ungarischem Boden, ganz besonders aber in Budapest empfangen.“ — Auch alle übrigen Blätter besprechen in diesem Tone den Besuch des Deutschen Kaisers.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September

Das Kaiserpaar traf Sonnabend Vormittag von Homburg aus in Wolfsgarten bei Darmstadt zu kurzem Besuche des hessischen Großherzogpaares ein. Nachmittags 4¼ Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin aus Wolfsgarten wieder in Homburg ein, von wo die Kaiserin um 8 Uhr 50 Min. nach dem Neuen Palais bei Potsdam und der Kaiser um 9 Uhr 10 Min. nach Totis abreiste. Auf dem Bahnhofe waren der Bürgermeister Tettenborn, Graf von Hutten-Czapski und der Landrath von Meister zur Verabschiedung anwesend. Die Stadt war nochmals glänzend erleuchtet.

Das Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Ungarn besteht aus folgenden Herren: Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant Generallieutenant von Plessen, Flügeladjutant Oberst v. Scholl, Flügeladjutant Oberst Graf Klinkowström, Flügeladjutant Major v. Böhn, Flügeladjutant Oberst Graf Moltke, Chef des Militärkabinets General v. Hahnke, Oberst von Villaume, Chef des Civilkabinets v. Lucanus. In Totis werden auch der Chef des Großen Generalstabes, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen, Hauptmann v. Volkmann, Oberstallmeister Graf Wedel anwesend sein. Der mit der Vertretung des Staatssekretärs des Auswärtigen beauftragte Botschafter v. Bülow wird anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Budapest dort eintreffen.

In Wien traf der deutsche Kaiser Sonntag Mittag 12 Uhr auf der Staatsbahnstation Hütteldorf ein und setzte nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten die Reise auf der Verbindungsbahn nach dem Wiener Südbahnhofe fort, von wo er 12¼ Uhr mittels eines Hof-Separatzuges nach Totis weiterfuhr.

Der Kaiser spricht in einem Erlaß an den Oberpräsidenten von Hessen-Nassau seinen und seiner Gemahlin Dank aus für den herzlichen und patriotischen Empfang. Zur besonderen Befriedigung habe es ihm gereicht, daß die zu den diesjährigen Herbstübungen zusammengezogenen Truppen trotz der ganz erheblich gesteigerten Einquartirungslasten in der Provinz überall eine zufriedenstellende Aufnahme gefunden haben.

König Albert von Sachsen ist wohlbehalten von Homburg in Pillnitz eingetroffen.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem Prinzregenten von Braunschweig das 6. bayerische Chevauxlegers-Regiment verliehen, welches fortan den Namen „6. Chevauxlegers-Regiment Prinz Albrecht von Preußen“ führt. Ferner sind zahlreiche Ordensverleihungen seitens des Prinz-Regenten an Offiziere erfolgt.

Bettie's Mann.

Roman von E. Kling

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Nachdem ihre Aufregung sich etwas gelegt, trat sie wieder ein. Sholto saß noch immer am Tische, den Kopf auf die Arme gelegt, so daß man sein Gesicht nicht sehen konnte. Bettie wäre am liebsten zu ihm gegangen und hätte die Arme um seinen Hals gelegt, um sein tief verwundetes Gemüth zu beschwichtigen.

Endlich erhob er sich und trat an den Kamin. Den Arm auf den Sims legend, wodurch Bella's kostbare Porzellan-Figuren bedenklich gefährdet wurden, blickte er Bettie ernst an.

„Ich brauche Dich wohl nicht zu bitten, nie eine Silbe des eben Gehörten laut werden zu lassen. Wenn Bella je etwas davon erführe, so wäre ihr Leben zu Grunde gerichtet.“

Bettie blickte mit stummem Vorwurf in den Augen zu ihm empor. „Ueber meine Lippen wird nie eine Silbe von dem, was ich heute Abend gehört, kommen.“

„Das ist recht. Ich denke, der Verdacht, den Du gegen mich gehegt, wird jetzt geschwunden sein. Gurney's Wort genügt wohl.“ —

„Sholto, wie kannst Du — wie kannst Du so grausam sein?“ rief sie mit ausbrechender Leidenschaft und legte die Hand auf seinen Arm.

Er schüttelte sie weder ab, noch hielt er sie fest — es schien ihm gar nicht zum Bewußtsein zu kommen, daß sie ihn berührte.

„Ich sehe darin keine Grausamkeit,“ antwortete er ruhig. „Du kennst Gurney nicht so gut, wie Du mich kennst. Du ließest Dich nicht bereit finden, meinem Worte zu glauben; weshalb solltest Du ihm glauben?“

„Das weiß ich nicht, aber ich bin davon überzeugt, daß das, was er sagte, wahr war.“ Sie umfaßte seine Hand mit beiden Händen. „Meine Liebe zu Dir ließ mich an mir selbst zweifeln. Ich war bange, Dir zu leicht zu glauben“, sprach sie, den Kopf gegen seinen Arm lehnend und das Gesicht zu ihm emporwendend.

Es lag keine Liebe in dem Blicke, der dem ihren begegnete, und sie ließ seine Hand mit einem Wehlaut fahren und sank in ihren Sessel zurück.

„Bettie, ich kann nie vergessen, daß Du mich für einen Mörder halten konntest. Glaubst Du, daß ich je — selbst auf die überzeugendsten Beweise hin — so etwas von Dir geglaubt hätte?“

„Ja,“ erwiderte sie, „das hättest Du. Du hältst es vielleicht für unmöglich, aber Du würdest es doch thun.“

„Nie und nimmer. Ich würde mehr Vertrauen zu Dir haben“, versetzte er mit großer Entschiedenheit.

Bettie barg das Gesicht in den Händen.

„Willst Du mir nie vergeben?“ sagte sie nach einer Weile mit sanfter Stimme.

„Wenn ich etwas zu vergeben habe, so thue ich es; aber es ist keine Veranlassung dazu. Ich konnte nicht erwarten, daß eine Frau solchen Beweisen gegenüber, wie Du sie zu haben dachtest, an mich glauben sollte.“

„Ich hätte den Beweisen nicht glauben sollen,“ rief sie ungestüm und richtete sich bei diesen Worten auf, „aber ich wähnte, Du habest es zugegeben. Daran denke.“

„Jawohl“, sagte er in Gedanken verloren, in die Kohlengluth im Kamin blickend. „Du glaubtest recht zu handeln. Und was gedenkst Du jetzt, wo Du alles weißt, zu thun?“

Es war Bettie, als stände ihr das Herz still. Weshalb fragte er, was sie zu thun gedächte? Hatte sie sich so furchtbar schwer versündigt, daß er sie nicht wieder aufnehmen wollte?

„Was meinst Du damit? Darf ich nicht mit Dir heimkehren?“ flüsterte sie angstvoll.

„Selbstredend kannst Du das, aber es wird ziemlich einsam für Dich sein. Du thätest besser, Bella oder irgend eine Freundin aufzufordern, Dich zu besuchen.“

„Warum? Wirst Du nicht da sein?“

„Nein. Ich denke auf vier bis acht Wochen zu verreisen. Nach Indien werde ich jetzt nicht gehen, aber nach dem, was Du mir heute Abend gesagt, muß ich auf kurze Zeit fort.“

Er fuhr sich langsam mit der Hand über die Augen, und es fiel Bettie auf, wie elend und erschöpft er aussah.

„Darf ich nicht mit Dir gehen?“ bat sie sanft.

„Nimm es nicht übel — ich glaube, es wird besser für mich sein, einige Zeit allein zu bleiben.“

Tief verletzt wandte sie sich ab.

„Wie lange wirst Du fortbleiben?“ fragte sie; die Stimme versagte ihr, obgleich sie sich Mühe gab, ganz gelassen zu reden.

„Sechs oder sieben Wochen.“

Die Glocke, die zum Mittagessen rief, unterbrach die Stille, die darauf eintrat.

„Bella muß meinen Reiseanzug entschuldigen,“ sagte er mit einem Blick auf seinen grauen Rock; ich habe kein Gepäck mitgebracht, denn ich hatte die Absicht, mit dem nächsten Zuge zu fahren, aber jetzt muß ich bis zum letzten warten.“

Bettie begab sich schnell nach oben, um sich umzukleiden. Ihr blieben noch zwei Stunden, um ihm ein Liebeswort zu entlocken, um seine Kälte aufzuthauen.

Sholto beachtete die kleinen Aufmerksamkeiten kaum, die seine Frau ihm erzeigte und die ihn noch vor Kurzem mit hoher Freude erfüllt haben würden. Er genoß kaum einen Bissen und schien unfähig, seine Gedanken auf das zu richten, was um ihn her vorging. Er erwähnte gesprächsweise, daß er auf sechs Wochen zu verreisen gedenke, aber als seine Schwägerin ihn fragte, wohin antwortete er nur: „Ins Ausland.“

Zwischen dem Essen und dem Augenblick seiner Abreise lag

Der König von Italien hat 2000 Mark für die Homburger Polizeibeamten gespendet.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland treffen bereits am 1. Oktober zu mehrwöchigem Aufenthalte in Darmstadt ein.

Prinzessin Heinrich und der Erbgroßherzog von Oldenburg werden zum Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Friedrich der Große“ am 14. d. Mts in Wilhelmshaven eintreffen.

Die Taufe des Sohnes des Erbgroßherzogs von Oldenburg fand Sonnabend Mittag im Elisabeth Anna-Palais statt. Der junge Herzog erhielt die Namen Nikolaus Friedrich Wilhelm.

Im Auftrage des Kaisers nahm der Oberpräsident v. Köller an dem Sonnabend stattgehabten Begräbniß des Reichstagsabgeordneten Grafen Holstein in Neverstorff theil.

Sein siebzigstes Lebensjahr vollendete am Sonntag der Wirkliche Geheime Rath Dr. v. Levetzow, der frühere Reichstagspräsident und ehemalige Landesdirektor der Provinz Brandenburg.

Zu den Kaisermanövern stellt die „Dtsch. Tagesztg.“ folgende Betrachtungen an: „Ueber den Werth der Truppenübungen in so großen Verbänden gehen die Urtheile bekanntlich auseinander. Das Eine aber haben die großen, unter den Augen des Kaisers vollzogenen Truppenübungen bewiesen, daß das bayerische Heer, das ja selbstständig ist, den deutschen Truppen in jeder Richtung gleichkommt. Sie haben ferner bewiesen, daß es nicht einer alle Unterschiede verwischenden Einerleiheit bedarf, um die nothwendige Einheitlichkeit herbeizuführen. Obwohl das bayerische Heer seine Selbstständigkeit bewahrt hat, ist es doch mit dem deutschen innig verbunden und innerlich so gleichartig erzogen und gestaltet, daß die nothwendige Einheitlichkeit nach jeder Richtung hin gewährleistet erscheint. Die Schwärmer für Einerleiheit, die damals vor der Sonderstellung des bayerischen Heeres warnen zu müssen glaubten, mögen aus dem Verlaufe der süddeutschen Truppenübungen das Nothwendige lernen! Das ist für uns das werthvolle Ergebniß der süddeutschen Kaisertage: Es giebt weder im politischen Leben, noch im Heere, noch in der Volksstimmung eine Mainlinie mehr.

Ueber die Märsche der Truppen des Grafen Häseler hör man verschiedene Urtheile. Sie gingen bei einzelnen Bataillonen bis zu 58 km, einer für Friedenszeiten ganz ungebräuchlichen Leistung, die auch nur erzielt werden konnte, weil das Wetter an dem betreffenden Tage kühl und naß war.

In der „Münch. Allg. Ztg.“ klagt ein Herr v. W., der als militärischer Berichterstatter den Uebungen beigewohnt hat, über die Draufgehetendenz, welche bei den Kaisermanövern geherrscht habe. Dem Grafen Häseler wird der Ausspruch zugeschrieben: „Wenn das so weiter geht, weiß ich wirklich nicht, wer schließlich die Todten wird begraben sollen!“ Es werde bei den Manövern heutzutage theilweise ein „Heldenmuth“ entwickelt, das im Kriege schnell selbst ad absurdum führen würde. Die Normen, nach denen heute im Frieden der Krieg geübt wird, preußischem Muster entstammend, aber einer Zeit entsprungen, in der man von der jetzt erreichten Vervollkommnung der Feuerwaffen noch keine Ahnung hatte, hätten sich überlebt. Sie müßten nothwendig von etwas Neuem, das zu finden Sache der aktiven Militärs sei, ersetzt werden.

Während die Kanzlerkrise, der Mehrzahl der Blätter zu Folge, vertagt ist, erklären einige Zeitungen für zweifellos, daß ein Kanzlerwechsel in naher Zukunft erfolgen werde. Zu diesen krisenfröhlichen Blättern gehört u. a. auch der „Hann. Cour.“, welcher auch den „kommenden Mann“ bereits genau kennen will. Als solchen bezeichnet er den Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg. Daß der Genannte wohl Anwartschaft auf das Reichskanzleramt haben dürfte, wollen wir keineswegs in Abrede stellen; es ist aber in der That heute ebenso unmöglich wie überflüssig, etwas über den künftigen Reichskanzler zu melden, da der gegenwärtige noch im Amte steht und demselben möglicherweise auch noch längere Zeit erhalten bleibt. Also abwarten!

Zur Untersuchung des Eisenbahnunfalls vor Urbach bei Köln, wobei zwei Fahrbeamte getödtet wurden und zahlreiche Verletzungen vorkamen, hat sich der Wirkliche Geheime Oberbaurath im Reichseisenbahnamt Streckert an Ort und Stelle begeben.

Zu den letzthin in beängstigender Häufigkeit aufgetretenen Eisenbahnunfällen bemerkt die „Koeln. Ztg.“, daß diese Unfälle theils durch das im Betriebe verwandte schlechte Material, theils durch die unzureichenden Bahnhofs- und Geleisverhältnisse veranlaßt worden seien. Das Blatt fordert daher gebieterisch, statt aller offiziösen Auseinandersetzungen eine große That, die den Mißverhältnissen von Grund aus abhilft. Es kann auch gar kein Zweifel darüber bestehen, daß sich die gewünschte und nothwendige Abhilfe nicht mit den jetzt so beliebten offiziösen Auslassungen und dgl. ermöglichen läßt, sondern daß man dazu schon thatsächlich, und zwar recht tief in die Tasche greifen muß.

Ausland.

Frankreich. Der König von Siam amüsirt sich augenblicklich in Paris. Er besuchte daselbst Sonntag Vormittag das Invalidenhotel und nahm sodann einen Aufstieg auf den Eifelthurm vor. Am Nachmittag begab sich der König nach den Longchamps, um den dortigen Rennen beizuwohnen. Der Präsident Faure hat den König nicht begleitet, sondern ist mit dem Minister des Auswärtigen Hanotaux in die Wälder von Saint-Germain zur Jagd gefahren.

Orient. Aus Konstantinopel wird wieder einmal gemeldet: Die Verhandlungen der Kabinete nähern sich einem günstigen Abschlusse. Der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Sitzungen in Tophane ist noch nicht festgesetzt worden, doch dürften die Sitzungen demnächst wieder aufgenommen werden. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verzögerung des Abschlusses der Friedenspräliminarien insofern nicht sehr bedauerlich sei, weil jetzt im Voraus verschiedene Einzelheiten festgesetzt werden, welche bei dem definitiven Friedensschluß zu erledigen wären.

Amerika. Nette Zustände herrschen in den vielgepriesenen Vereinigten Staaten. So wird aus Hazleton (Pensylvanien) vom letzten Sonnabend berichtet: Auf dringendes Ersuchen der vereinigten ungarischen Gesellschaften ist gegen den Sheriff, welcher auf ausständige Arbeiter der Gruben bei Colerame, unter denen sich viele Ausländer befanden, hatte schießen lassen, wobei 22 Arbeiter getödtet und viele verwundet wurden, ein Haftbefehl erlassen worden. Gleichzeitig ist auch die Verhaftung von 102 Deputirten, unter denen sich viele angesehene Bürger befinden, beschlossen worden; dieselben werden beschuldigt, an der Metzelei theilgenommen zu haben. Für die Nacht sind 2500 Miliztruppen in Hazleton und Umgegend zusammengezogen.

Provinzial-Nachrichten.

M **Strasburg**, 11. September. Auf große Frechheit läßt die That eines Diebes schließen, der in der vergangenen Nacht unserer Stadt einen Besuch abstattete. Derselbe brach in das Magistrats- und Polizeibureau ein, öffnete mit einem Stemmeisen sämmtliche Schubladen und entwendete ca. 20 Mark baares Geld. Die in der einen Schublade befindlichen Fundsachen, wie Uhren, Ringe rc., auch die zu Portozwecken vorhandenen Briefmarken hat der Dieb liegen lassen, da es ihm jedenfalls nur um Geld zu thun war. Ferner wurde bei dem katholischen Pfarrer Doehring ein Einbruch verübt. Der Dieb hob dort den Aufsatz des Schreibtisches ab und trug denselben auf den am Pfarrhause befindlichen Kirchhof, wo er eine genaue Durchsuchung vornahm. Herrn D. wurden Papier- und Silbergeld im Werthe von ca. 2000 Mark sowie einige alte werthvolle Geldstücke gestohlen. Ein zweifelhaftes Individuum, welches gestern bei Herrn D. gebettelt hatte, ist als dringend verdächtig verhaftet worden. Es ist wohl anzunehmen, daß beide Diebstähle von ein und derselben Person ausgeführt sind. — Unsere Straßen erhalten jetzt alle neue, blauemaillirte, mit weißer Schrift versehene Straßenschilder sowie Hausnummern. Die Sendung ist bereits angekommen und werden die Schilder in den nächsten Tagen befestigt.

— **Briesen**, 10. September. Gestern fand die Sektion der Leiche des Wirthes Rotzoll statt. Es wurde festgestellt, daß R. an Erstickung gestorben ist. Es spricht nichts dagegen, daß R. sich selbst durch Erhängen entleibt hat.

— **Culm**, 12. September. Frau Hauptmann Freitag, die im Mai d. Js. in Wiesbaden verstorben ist, hat der Stadt Culm ein Kapital von 10000 Mk. für Zwecke der Volks- und Suppenküche vermacht. Die Verstorbene, die in Culm vor 10 bis 15 Jahren mit ihrem Gatten, der hier in Garnison stand, wohnte, hat unser freundliches Städtchen nicht vergessen nnd sich durch das Legat ein dauerndes Andenken gesichert. — Am 15. d. Mts. feiert das hiesige evangelische Waisenhaus das 25jährige Jubiläum und wird der Oberpräsident mit seiner Gemahlin zur Festfeier erscheinen. Nach den getroffenen Dispositionen wird der Oberpräsident die städtische Knabenschule, die v. Schewe'sche Mädchenschule, die Gymnasien, die Höcherl-Brauerei, die Faßreifenfabrik von Rohlemann und die Peters'sche Eisengießerei besuchen und Nachmittags von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung begrüßt werden.

— **Schwetz**, 10. September. Postsekretär Prodehl in Danzig hat seine hiesige Brauerei an den Braumeister Frost für 103000 Mark verkauft. — Kaufmann Hirsch hat der hiesigen Stadtschule 100 Mark überwiesen. Der Betrag soll bei der Sparkasse zinsbar angelegt werden. — Gestern fand hier eine Kreislehrerkonferenz statt, an welcher 80 Lehrer theilnahmen. Lehrer Orlinski-Schwetz hielt eine Geschichtslektion, Lehrer Pompecki eine Zeichenlektion, Lehrer Lud-Schwekatowo einen Vortrag über das Thema: „Wie kann der westpreußische Lehrer das Deutschthum in seiner Gemeinde fördern?“ Nach der Konferenz fand im Hotel Kaiserhof ein gemeinschaftliches Essen statt. — Dem Pfarrer Wendt in Grutschno ist vom 1. Oktober d. J. ab eine Pfarre in der Provinz Pommern übertragen worden. — Gestern ist Lehrer Schulz in Friedrichsdank gestorben.

— **Rehden**, 12. September. Rittergutsbesitzer v. Albedyll-Hansguth ist an Stelle des Herrn Hoyer, welcher nach Thorn verzogen ist, zum Mitgliede des hiesigen Gemeindekirchenraths der evangelischen Gemeinde und gleichzeitig zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden.

— **Marienburg**, 12. September. Das neue Gerichtsgebäude wird am 17. d. Mts. der Justizbehörde übergeben werden. — Ein frecher Raubanfall ist auf dem Nogatdamm bei Stadt-Kalthof an dem Arbeiter Johann Schitalski aus Löbau verübt worden. Sch. befand sich auf dem Wege nach der Stadt und wurde plötzlich von einigen Männern umringt. Während einer den Sch. festhielt, griff ein anderer mit Namen Emil Kleinschmidt, angeblich Fleischergeselle aus Inowrazlaw, in die Tasche des Ueberfallenen und beraubte ihn seiner gesammten kleinen Baarschaft von etwa drei Mark. K. wurde später von dem Beraubten gesehen und erkannt. Mit Hilfe eines Polizeibeamten gelang es, den Räuber festzunehmen. Derselbe wurde dem Gerichtsgefängniß zugeführt. Uebrigens hat er schon ein ansehnliches Sündenregister aufzuweisen.

— **Dt. Krone**, 12. September. Von dem Neustettiner Personenzuge wurde die 80 Jahre alte Ortsarme Wittwe Henriette Kalinowski aus Lebehnke überfahren und getödtet.

— **Konitz**, 11. September. Einen grausigen Fund machte gestern Nachmittag der Restaurateur S. im Röhricht des Mönchsees. Bei der Entensuche entdeckte er die Leiche eines Mannes, welche schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Die Leiche wurde als die des Arbeiters Kleist von hier erkannt. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die Sektion der Leiche ergeben.

— **Pr. Friedland**, 12. September. Die ehemaligen Zöglinge des hiesigen Lehrerseminars, welche im Herbste des Jahres 1872 die Entlassungsprüfung ablegten, gedenken ihr 25jähriges Amtsjubiläum durch eine Zusammenkunft hierselbst am 5. Oktober d. J. zu feiern.

— **Posen**, 12. September. Der noch jugendliche Knecht Stefan Wolgusiak aus Samter bohrte aus reinem Uebermuth einen dicken Stock tief in den Mastdarm einer Kuh, so daß das arme Thier verendete. Die hiesige Strafkammer verurtheilte ihn wegen Sachbeschädigung zu 8 Monaten Gefängniß und wegen Thierquälerei zu 4 Wochen Haft.

— **Aus der Provinz Posen**, 11. September. [Die Städte der Provinz Posen.] Die Provinz Posen zählt unter sämmtlichen Provinzen des preußischen Staates die meisten, aber auch die kleinsten Stadtgemeinden. Sehen wir ab von den großen „Dörfern“ um Berlin und von den volkreichen Landgemeinden des Westens, so giebt es auch in den östlichen Provinzen Ost- und Westpreußen zahlreiche Marktflecken und Kirchdörfer die bis über 3000 Einwohner zählen. In Posen fehlen solche Siedelungen mit Ausnahme der Posener und Bromberger Vorstädte, die selbstständige Landgemeinden sind, gänzlich; hier führen sie den Namen „Stadt“, wenn sie ihn auch vielfach in keiner Weise verdienen. Die große Anzahl dieser Städte und Städtchen — im ganzen sind es zur Zeit 127 — erklärt sich aus der historischen Entwickelung der Provinz. Als sie noch ein Bestandtheil des Polenreiches war, bewiesen sich die polnischen Edlen nicht minder wie die Krone selber mit der Verleihung des Stadtprivilegs nichts weniger als sparsam. Zum Theil mögen die Städtchen in älterer polnischer Zeit diesen Namen vielleicht häufiger verdient haben, später aber verarmten sie, sanken zu schmutzigen Dörfern herab; und etwas anderes sind die meisten heute auch nicht. Aengstlich — und das ist ja erklärlich und verzeihlich — hängen diese Städtchen an ihrem Titel und sind für eine Umwandlung in Landgemeinden heute nicht zugänglich. Früher ist das hin und wieder vorgekommen; denn vor 30 Jahren betrug die Zahl der posenschen Städte noch 146. In den letzten Jahren ist nur ein Fall vorgekommen, daß eine posensche Stadt sich in eine Landgemeinde verwandelte, nämlich die Stadt Dubin, Kreis Rawitsch, die nach der letzten Volkszählung eine Einwohnerzahl von 708 Seelen hatte; seit 1895 ist sie Dorf. Nach der Zählung von 1895 giebt es in der Provinz Posen 9 Städte von über 10000 Einwohnern (darunter Posen mit 73239 und Bromberg mit 46417 Einwohnern); ferner 11 Städte von 5000 bis 10000, 28 von 3000 bis 5000, 67 von 1000 bis 3000 und 12 von weniger als 1000 Einwohnern. Die beiden kleinsten sind Rynarschewo mit 776 und Mieltschin mit 505 Einwohnern! Unter diesen 505 Einwohnern befinden sich 495 Katholiken, was hier soviel wie Polen bedeuten; der Rest von 10 setzt sich aus 6 Evangelischen und 4 Israeliten zusammen. Der letztgenannte Städtezwerg, der unter der Nummer 1262 unter den 1265 preußischen Städten und Flecken figurirt, liegt im Kreise Wittkowo nahe der russischen Grenze. Es ist die zweitkleinste Stadt im Königreich Preußen, kleiner ist nur noch das Städtchen Lagow in Brandenburg (Kreis Ost-Sternberg), das 454 Einwohner zählt. Am deutlichsten für die eigenartigen Städteverhältnisse der Provinz sprechen die 67 Städtchen mit einer Einwohnerzahl von 1000 bis 3000.

Lokales.

Thorn, 13. September 1897.

+ [Personalien.] Der Intendantur- und Baurath Dublanski in Danzig, früher lange Jahre in Thorn, ist nach Stettin versetzt. — Der Proviantamtskontrolleur Goetz in Thorn ist, unter Ernennung zum Proviantamtsrendanten, nach Posen versetzt. — Der Regierungs- und Forstrath Schede in Marienwerder ist zum Oberforstmeister ernannt und in dieser Eigenschaft an die Regierung in Posen versetzt worden. — Der Gerichtsschreiber, Sekretär Prodöhl beim Kgl. Landgericht in Danzig ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Dem Kreisbauinspektor Baurath Habermann in Dt. Krone ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — Der Maschinist Tonowski bei der hiesigen Garnison-Waschanstalt ist in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt.

+ [Kriegerverein.] Die Generalversammlung des Kriegervereins am 11. d. Mts. eröffnete der Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Maercker mit einer Ansprache und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nach Verlesung des Stärke-Rapports pro Monat August, welcher 8 Ehrenmitglieder und 378 ordentliche Mitglieder ergab, wovon 12 der Sterbekasse nicht angehören, theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß das Ehrenmitglied des Vereins, Oberst Schröder verstorben sei; das Andenken dieses Ehrenmitgliedes sowie zweier verstorbener Kameraden ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. — Die Kabinetsordre vom 22. März d. J., betreffend die Ausgabe der militärischen Schriften weiland Kaiser Wilhelm des Großen wird verlesen und zur Zeichnung von Exemplaren aufgefordert. Die nächste General Versammlung findet am 9. Oktober statt. — In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurden 5 Kameraden in den Verein aufgenommen, ein Aufnahme-Gesuch wurde abgelehnt; ferner wurden innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

□ [Die Herbstferien] der höheren Lehranstalten Westpreußens beginnen am Sonnabend, 25. September, und dauern bis zum 12. Oktober.

V [Gerichtsvollziehertag] Im Schützengarten zu Marienburg fand am gestrigen Sonntag ein Gerichtsvollziehertag der Gerichtsvollzieher im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder statt.

+ [Hauskollekte.] Die nach der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung abzuhaltende Hauskollekte zum Besten der dürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen wird während der Monate Oktober und November dieses Jahres eingesammelt werden

§ [Train-Commando.] Zu der neuerdings angeordneten Vorspannleistung des Danziger Trainbataillions für die Fußartillerie-Regimenter unseres Armeekorps geht in diesen Tagen von Danzig ein Commando nach dem hier in Thorn garnisonirenden Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 ab. Das Commando, dem 30 Mann, ein Sergeant als Vicewachtmeister und ein Unteroffizier angehören, befehligt Premier-Lieutenant Scheidel.

[Dienstkleidung der Förster]. Durch den König g ist enehmig worden, daß die preußischen Forstbeamten während des Sommerhalbjahres im Dienste statt der vorschriftsmäßigen Walduniform eine Litewka aus graugrünem Wollstoff von der Farbe der Walduniform tragen können.

§ [Vor fünfundzwanzig Jahren.] Festliche Tage für ganz Westpreußen wurden jetzt vor fünfundzwanzig Jahren in Marienburg gefeiert. Dort beging am 12., 13. und 14. September Westpreußen die Hundertjahrfeier seiner Vereinigung mit dem preußischen Staat durch eine Reihe unvergeßlicher Feste in Gegenwart des Kaisers Wilhelm und des damaligen Kronprinzen, nachmaligen Kaisers Friedrich. An der Spitze des aus den Notablen der Provinz gebildeten Festkomitee stand der Danziger Oberbürgermeister Herr v. Winter. Am 12. September, Nachmittags 4 Uhr, traf der Kaiser, von einer Zusammenkunft mit Zar Alexander II. von Alexandrowo kommend, in Marienburg ein, wo er auf dem Söller der alten Ordensburg den Vorbeimarsch eines großartigen Festzuges der Gewerbevertreter Westpreußens entgegennahm, Abends folgte ein glänzendes Fest im Conventsremter des Schlosses, am 13. Vormittags die Grundsteinlegung zu dem Denkmal Friedrichs des Großen vor dem Schlosse, wobei Herr v. Winter die Festrede hielt, darauf ein den Deutschherren Orden darstellender Festzug, Nachmittags Festmahl im Schlosse, Abends Illumination, Serenaden, Zapfenstreich rc.; am 13. Kaiserparade der damals westpreußischen Division bei Sandhof und Einweihung des Kriegerdenkmals vor dem Marienthor durch den Kaiser. — Fünf Jahre später wurde

---

nur eine sehr kurze Zeit, aber Bella wußte es so einzurichten, daß die karg bemessene Frist von Bettie und ihrem Mann allein im Salon verbracht wurde.

„Du und Bella kommt morgen,“ sagte Sholto; „soll ich Euch holen, oder glaubst Du, daß Ihr ohne mich nicht fertig werden könnt?“

„Danke; wir können allein reisen. Du hast nur noch zehn Minuten Zeit, ehe der Wagen vorfährt.“

„So will ich Dir lieber hier gute Nacht sagen; Du würdest Dich erkälten, wenn Du in diesem leichten Kleide bis an die Hausthür mitgingest. Gute Nacht.“

Er hielt ihr die Hand hin und Bettie legte ihre Fingerspitzen hinein. Wollte er sie nur mit einem kühlen Händedruck verlassen? Was auch immer seine Absicht gewesen sein mochte, so lag etwas in den Augen der jungen Frau, als sie flehend zu ihm aufblickte, das ihn rührte. Er beugte sich nieder und küßte sie auf die Stirn.

„Du siehst viel wohler aus,“ sagte er in freundlichem Tone.

Der Kuß und der gütige Ton brachten Bettie um ihre mühsam behauptete Selbstbeherrschung. Sie brach in leidenschaftliches Weinen aus und schlang die Arme um seinen Hals.

„Sholto, Du weißt, daß ich Dich liebe“, stammelte sie schluchzend.

„Das thust Du wohl,“ gab er mit müder Stimme zurück, „aber, mein liebes Kind, Du wirst Dich krank machen, wenn Du so heftig weinst.“

„Ach, wenn Du mir doch vergeben wolltest — vergieb mir nur!“

„Ich habe nichts zu vergeben; Du wirst krank werden, wenn Du Dich nicht beherrschest.“

Bettie ließ die Arme, mit denen sie ihn umfaßt, sinken und trat zurück.

„Es ist schon vorüber — ich bin übermüdet. Du mußt kein Gewicht auf das, was ich heute Abend sage oder thue, legen.“

„Ja, Du bist übermüde und nicht allzu kräftig. Lege Dich früh zur Ruhe und schlafe gut, damit Du morgen frisch zur Reise bist. Ich werde froh sein, Dich wieder daheim zu haben.“

Bettie lächelte wehmüthig. Sie hatte ihr Schluchzen unterdrückt und war jetzt ebenso ruhig und gelassen, wie Sholto selbst.

Sie gaben sich noch einmal die Hände. Bettie hörte ihn die Treppe hinabeilen, dann ertönte Räderrollen, und er war fort.

* * *

Am nächsten Tage gingen Bettie und Bella nach Legh. Als Bettie die Allee hinauf und durch das große Einfahrtsthor in den weiten, viereckigen Hofplatz einfuhr, dünkte sie der herrliche Besitz schöner denn je zuvor.

Sholto hatte sie nicht am Bahnhof empfangen, aber er erwartete sie an der Hausthür. Bettie kam es so vor, als blickte auch er froh, als er ihr beim Aussteigen half.

Sie strahlte den ganzen Abend vor Glückseligkeit, trotz der Wolke, die den Ausdruck der Freude, die sie bei ihrer Ankunft auf den Zügen ihres Mannes erspäht, verdrängt hatte.

„Alles wird sich mit der Zeit wieder zurechtziehen,“ sagte sie immer wieder zu sich selbst.

Ein Tag nach dem andern verging indessen ohne ein Anzeichen, daß die Liebe, um die sie betete, in seinem Herzen wieder erwacht sei. Ein Gedanke beschäftigte ihn Tag und Nacht — das Verbrechen seines Bruders, und er wußte, daß sein Fortgehen der einzige Ausweg sei, sich diesem verderblichen Brüten zu entreißen, deshalb sehnte er sich danach, fortzukommen, und das wußte Bettie. Sie half ihm bei dem Ordnen der geschäftlichen Angelegenheiten, die es vor seiner Abreise zu erledigen gab, schrieb seine Briefe für ihn und suchte die Kleinigkeiten zusammen, die er wie sie wußte, vermissen würde, wenn er sie nicht bei sich hatte. Er hatte einen Kammerdiener in seine Dienste genommen, der seines Herrn Eigenart noch nicht kannte; Gurney war pensionirt worden. Es war sein eigner Wunsch gewesen, und Sholto hatte es für das Beste gehalten.

(Schluß folgt.)

die feierliche Enthüllung des Siemering'schen Denkmals Friedrich des Großen durch Kaiser Friedrich, den damaligen Kronprinzen vollzogen.

— [Unsere Garnison] wird bis auf das Ulanen-Regiment am Sonntag, den 19. d. Mts. mittelst Sonderzüge aus dem Manöver zurückbefördert und zwar treffen die Truppentheile wie folgt auf dem hiesigen Haupt-Bahnhof ein: Das Pionierbataillon Nr. 2 um 1^{42} Uhr Nachm., der Stab der 70. Infanterie Brigade und des 21. Infanterie-Regiments sowie das 1. und 2. Battaillon des 21. Regiments um 2^{23} Uhr Nachm., das 3. Battaillon des 21. Regiments, sowie der Stab des 176. Regiments und das 2. Bataillon desselben Regiments um 3^{22} Uhr, der Stab der 87. Infanterie-Brigade und des 61. Rgts. um 4^{46} Uhr und das 2. Bataillon des 61. Infanterie-Regiments um 6^{07} Uhr Abends.

* [Wahl von Schulvorstands-Mitgliedern.] In Folge höherer Anordnung finden gegenwärtig Feststellungen darüber statt, welches Verfahren bisher bei Wahlen innerhalb der Schulgemeinden, insbesondere bei den Wahlen von Schulvorstands-Mitgliedern, in Betreff der den Schulgemeinden angehörenden weiblichen selbstständigen Personen, beobachtet worden ist, ob die letzteren an den Wahlen persönlich theilgenommen oder Bevollmächtigte entsandt haben oder überhaupt gänzlich unbetheiligt geblieben sind.

— [Für die Anwohner des Schießplatzes.] Ersatzansprüche für Beschädigungen an Gebäuden 2c., welche durch den Luftdruck bezw. durch Erderschütterungen infolge der Artillerieschießübungen auf dem hiesigen Schießplatz entstanden sind, sind bis zum 20. d. Mts. schriftlich beim Landrath in Thorn anzumelden. Ansprüche, welche bis zum genannten Zeitpunkt nicht eingegangen sind, können nicht berücksichtigt werden.

— [Ein Pole als Lobredner deutscher Verhältnisse.] Die Warschauer polnische Presse hat seit Anfang dieses Jahres mit einem außerordentlichen Eifer den Polen abgerathen, deutsche Bäder zu besuchen. Jetzt veröffentlicht die Warschauer „Kola", die ziemlich verbreitet ist, einen längeren Aufsatz eines Mitarbeiters über die Vorzüge der deutschen Bäder, worin sie sagt: „Wenn man als Kranker ein Bad aufsuchen muß, so wählt man stets ein solches, wo Bequemlichkeit, Reinlichkeit und die betreffenden Einrichtungen so beschaffen sind, daß man durch den Gebrauch desselben Erleichterung und keine Verschlimmerung verspüre. Hier in Polen hat man jetzt gegen den Besuch deutscher Bäder agitirt. Das ist grundfalsch, denn auch die Polen brauchen die deutschen Bäder, weil sie in ihnen Annehmlichkeiten, Ordnung und Sauberkeit finden. Aber nicht nur die kranken, auch die gesunden Polen sollten nach Deutschland reisen, nicht, um dort die Zeit todtzuschlagen oder durch Freigebigkeit den Kellnern zu imponiren, sondern um vernünftig denken und arbeiten zu lernen, wozu in Deutschland die beste Gelegenheit ist."

— [Erledigte Schulstellen.] Erste Stelle zu Siegfriedsdorf, Kr. Briesen, (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee, evangel.) — Erste Stelle zu Waldeck, Kreis Löbau (Kreisschulinspektor Streibel zu Löbau) und Stelle zu Klein Mangelmühle, Kreis Tuchel (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel), beide katholisch.

—* [Im Winterfahrplan der östlichen Eisenbahndirektionen] treten gegen den Sommerfahrplan 1897 folgende wichtigere Aenderungen ein: I. Es werden neu eingelegt: 1. Gemischter Zug 1054 Wongrowitz Abfahrt 7,47, Rogasen Ankunft 8,30 zum Anschluß an den Zug 9 4 nach Posen (Ankunft in Posen 9,55). 2. Gemischter Zug 1053 Rogasen Abfahrt 8,55, Wongrowitz Ankunft 9,38 zum Anschluß von Zug 914 von Neustettin-Schneidemühl. — II. Es fallen aus: Die Schnellzüge 13 und 14 Berlin-Schneidemühl-Dirschau und umgekehrt. (Die Nachtschnellzüge 3 und 4 Berlin-Eydtkuhnen und umgekehrt werden für die Winterperiode wieder den Gesammtverkehr allein vermitteln.) III. Sonstige Veränderungen: 1. Schnellzug 4, bisher Schneidemühl Abfahrt 1,42 Nachts wird auf der Strecke Schneidemühl-Berlin beschleunigt und bereits 5,53 früh (22 Min. früher als jetzt) in Berlin Friedrichstraße ankommen. 2. Nordexpreßzug 11, bisher ab Berlin Friedrichstraße 8,43, fährt 38 Minuten früher. 3. Personenzug 4 (jetzt ab Berlin Friedrichstraße 11,04) wird 31 Minuten später abfahren und so beschleunigt, daß derselbe wie bisher 4,48 in Kreuz eintrifft. 4. Personenzug 7, Charlottenburg Abfahrt 6,56 Abends, ist von Küstrin ab beschleunigt und trifft 23 Minuten früher als bisher in Schneidemühl ein. 5. Personenzug 64 (bisher ab Schneidemühl 9,30 Abends, in Charlottenburg 6,14) verkehrt auf der Strecke Vietz-Dahmsdorf-Müncheberg 29 bis 44 Minuten früher, von Dahmsdorf-Müncheberg bis Berlin 9 bis 16 Minuten früher als bisher. 6. Schnellzug 61, bisher Schneidemühl Abfahrt 3,32 Nachts, fährt 6 Minuten früher ab Schneidemühl und trifft 23 Minuten frühen als bisher in Thorn ein. 7. Die bisherigen Schnellzüge Nr. 51 (Thorn Abfahrt 6,56) und Nr. 52 (bisher Thorn Ankunft 10,21 Abends) sind auf der Strecke Thorn-Insterburg in Personenzüge umgewandelt, beide Züge werden in Papau anhalten, auch wird Zug 51 um 19 Minuten früher von Thorn abfahren. 8. Die Schnellzüge Nr. 41, Stargard i. P. Abfahrt 3,22 und Nr. 42, Posen Abfahrt 2,27, werden in Wronke anhalten. 9. Personenzug 131, bisher Bromberg Abfahrt 5,34 früh, fährt 14 Minuten früher bis Schönsee. 10. Zug 132, Schönsee Abfahrt 5,49 früh, wird von Culmsee bis Bromberg 14 Minuten früher verkehren. 11. Personenzug 901 (bisher Posen Abfahrt 4,05 früh) verkehrt von Posen bis Schneidemühl 15 Minuten früher als bisher. 12. Zur Erreichung des Anschlusses an den neu eingelegten Zug von Wongrowitz nach Rogasen (siehe I. 1.) sind früher gelegt: a. der Zug 1054 von Inowrazlaw bis Wongrowitz um 20—32 Minnten, b. der Zug 1152 von Nakel bis Elsenau um 11 Minuten, c. der Zug 70 von Bromberg um 7 Minuten. 13. Gemischter Zug 1055, bisher Elsenau Abfart 4,00, verkehrt auf der Strecke Elsenau-Inowrazlaw 15 Minuten früher als bisher. Die neuen Fahrpläne treten am 1. Oktober in Kraft.

m [Holzlieferungstermin.] Vor dem städtischen Oberförster stand heute Vormittag Termin an zur Vergebung der Holzanlieferung für die städtischen Schulen, Hospitäler 2c. in Gesammtmenge von 512 Klafter. Es waren vier Reflektanten erschienen, welche incl. Anfuhr zu den betreffenden Instituten folgende Preise forderten (es ist nur starkes Kiefern-Klobenholz zu liefern): Blum 22,40 Mark, Himmer 21,25 Mark, Herzberg 21,10 Mark und Ferrari 21,00 Mark. Schon am 2. September war ein Bietungstermin anberaumt, der aber der hohen Forderungen wegen resultatlos blieb. Die Stadtverordneten-Versammlung hat über den Zuschlag zu entscheiden.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,30 Meter über Null, fallend. Eingetroffen ist der Dampfer „Robert" mit drei beladenen Gabarren und vier beladenen Kähnen in Schlepptan aus Danzig, und ein mit Ziegeln beladener Kahn aus Antoniewo. Abgefahren sind die Dampfer „Brahe" und „Weichsel" mit gemischter Ladung und „Bromberg" mit 1000 Ctr. Roggen, Ananas, Petroleumfässern und Stückgütern beladen, alle drei Dampfer nach Danzig.

Podgorz, 12. September. Die am 10. d. Mts. bewirkte Wiederwahl des Bürgermeisters Kühnbaum auf eine weitere Wahlperiode von 12 Jahren ist wiederum formell ungültig, weil der 1 Beisitzer als Stellvertreter des Bürgermeisters, Rafalski, mit seinem Schwiegersohne Dr. Horst als Gemeindevertreter, an der Abstimmung Theil genommen haben, was gesetzlich unzulässig ist. Der Regierungspräsident hat dem Magistrat anheimgegeben, nochmals eine Neuwahl unverzüglich vorzunehmen und die Bestätigung des Gewählten innerhalb 3 Wochen nachzusuchen. Die Neuwahl findet daher zum dritten Male am Dienstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Magistratssitzungszimmer statt.

* Podgorz, 13. September. Dem berittenen Gendarm Herrn Pagalies hierselbst sind von der Schießplatzverwaltung 50 Mark dafür angewiesen worden, daß er verschiedentlich Zünder entdeckt hat, die von unberufenen Händen eingeheimst waren. — Herrn Postvorsteher Eggebrecht ist von seiner vorgesetzten Behörde eine einmalige Beihilfe von 500 Mark bewilligt worden, weil er in den letzten Jahren insbesondere durch Arbeiten vom Schießplatze überlastet war.

— Culmsee, 11. September. Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins hierselbst hat in seiner am 9. d. Mts. abgehaltenen Sitzung für die Ueberschwemmten den Betrag von 100 Mk bewilligt und abgesandt. — In der gestern abgehaltenen Sitzung der städtischen Körperschaften ist das Einkommen der Lehrer und Lehrerinnen wie folgt festgesetzt worden: Grundgehalt für Hauptlehrer 1350 Mark, für Lehrer 1050 Mark, für Lehrerinnen 800 Mark. Einstweilig angestellte Lehrer, sowie solche, welche noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste gestanden haben, erhalten eine Besoldung von 840 Mark, Lehrerinnen eine solche von 700 Mk. Als jährliche Miethsentschädigung erhalten die Hauptlehrer und Lehrer 240 Mk., die Lehrerinnen 160 Mk. Die Alterszulagen betragen für erstere 140 Mk., für letztere 100 Mk. — Auf dem Felde in Warszewitz wurden mit der Maschine Weizenstaken gedroschen. Die Arbeiterin Franziska Kolodzielski, welche mit dem Hineinlegen der Garben in die Maschine beschäftigt war, trat unvorsichtigerweise mit dem linken Fuße auf die Wellen des Dreschkastens und dabei wurde ihr der linke Unterschenkel abgerissen. Der Arzt hat das Bein abnehmen müssen. Die Verletzte ist verheirathet und in Rußland zu Hause.

Sportliche Mittheilungen.

Daß man noch in vorgerückten Jahren dem Sporte ausgiebig huldigen kann, bewies der 64jährige Senior des Radfahrer-Vereins „Wanderer" aus Straßburg i./E., Herr A. Reinicke, indem er Belgien und Holland per Rad besuchte, dann zum Bundestage nach Bremen fuhr. Von hier aus radelte er durch Schleswig-Holstein, Dänemark und Schweden nach Norwegen. Die Rückreise führt durch den Harz, Thüringen, Spessart und Odenwald nach Straßburg. Gewiß eine hübsche Leistung in dem Alter.

Morin startet nicht in Berlin, wie angekündigt, sondern in Lyon.

In London ist das erste viertelhundert elektrischer Droschken in Thätigkeit gesetzt, weitere 75 Stück sollen baldmöglichst folgen. Die Fuhrwerke haben das Aussehen anderer Miethswagen, bewegen sich jedoch geräuschlos, weil sie Pneumatikreifen haben.

Vermischtes.

Die Burggrafen von Nürnberg. Der Besuch und der Trinkspruch des Kaisers in Nürnberg hat die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die altehrwürdige kaiserliche Burg gerichtet. Sie ist im gemeinsamen Besitze der Könige von Baiern und von Preußen. Die Könige von Preußen führen bekanntlich den Titel „Burggrafen von Nürnberg." Der älteste Theil des Doppelstaates Brandenburg-Preußen ist die Nordmark, später Altmark genannt, von Kaiser Heinrich I. am linken Ufer der mittleren Elbe gegen die Slaven angelegt. Markgraf Albrecht, der Bär, aus dem Hause Anhalt oder Askanien, erweiterte im 12. Jahrhundert seine Besitzung und nannte sich Markgraf von Brandenburg. Seine Nachfolger starben 1320 aus und nun stand die Mark zunächst unter den baierischen Markgrafen (1323—1373) und hernach unter den luxemburgischen (1373—1415). Im Jahre 1417 verlieh sie ihr damaliger Besitzer, Kaiser Sigismund, dem Hohenzollern Friedrich. So sind es also jetzt 480 Jahre, seitdem Brandenburg unter der Dynastie der Hohenzollern steht, und nach 20 Jahren — 1917 — feiert es das 500jährige Jubiläum seines Herrscherhauses. Burggrafen von Nürnberg sind aber die Hohenzollern nicht erst im Jahre 1417 geworden, das waren sie vielmehr schon seit dem Ende des 12. Jahrhunderts. Die Burg Hohenzollern, die jetzt im alten Glanze wieder hergestellt ist, liegt bei dem Städtchen Hechingen in der Provinz Hechingen-Sigmaringen (Enklave von Württemberg) auf einem 870 Meter hohen Kegelberge. Die genannte Provinz steht unter dem Oberpräsidium der Rheinprovinz. Graf Burkhard von Scherragau starb um das Jahr 1040. Dessen Söhne nannten sich zuerst nach der ihnen gehörigen schwäbischen Burg von Zolre oder Hohenzollern. Ihre Nachkommen wurden, wie schon erwähnt, gegen Ende des 12. Jahrhunderts Burggrafen von Nürnberg und gewannen reichen Besitz in Franken. — Das Herzogthum Preußen, das ursprünglich ein Ordensland war, wurde erst 1618 mit der Mark Brandenburg vereinigt. Im Jahre 1701 nahm Friedrich III. als Friedrich I. den Titel „König in Preußen" an.

Die Chef-Uniform ihres (11.) Jägerbataillons trug die Königin Margherita wiederholt während der Manöver: eine grüne Taille, schwarzes Kleid und eben solches Hütchen à la Czako, mit wallender Feder und einer seitlichen Agraffe, die den preußischen Adler nachbildet. Wenn eine Amazonen-Jägertruppe dereinst geschaffen werden sollte, die Toilette ist, meint die Frkf. Ztg., in dem beschriebenen Vorbilde schon fix und fertig, wie sie kleidsamer kaum ersonnen werden kann.

Juwelendiebstahl. Aus Karlsbad wird telegraphirt: Die hiesige Polizei erließ einen Steckbrief gegen den 32jährigen Valerian Krause aus Rehdorf (Kreis Stuhm in Westpr.), der, unter dem Namen Binder gemeldet, eines Einbruchsdiebstahls bei dem Juwelier Dobrowsky dringend verdächtig erscheint. Seine Gattin, die sich mit ihrem Sohn bei ihm befindet, ist der Mitschuld dringend verdächtig. — In Verbindung hiermit steht folgende Meldung aus Wien von Sonnabend: Das Ehepaar Rudolf und Katharina Kreise, welches eines am 4. September bei dem Juwelier Dobrowski in Karlsbad verübten großen Juwelendiebstahls verdächtig ist, wurde, wie der hiesigen Polizeidirektion aus Leipzig gemeldet wird, dort verhaftet.

Aus Yokohama wird gemeldet: Ein Teifun, welcher am 9. d. Mts. wüthete, verursachte Ueberschwemmungen sowie großen Verlust an Menschenleben und Eigenthum.

Drei in Seenoth befindliche portugiesische Matrosen traf der englische Kapitän Craismore in der Nähe von Gibraltar und brachte sie nach dem Piräus. Da der Kapitän der Meinung ist, die drei Portugiesen verübten auf hoher See ein Verbrechen gegen ihre Kameraden, übergab er sie dem Hafenkommandanten.

Die portugiesischen Matrosen, welche von dem englischen Kapitän Craismore in der Nähe von Gibraltar in Seenoth betroffen, von ihm an Bord genommen und nach dem Piräus gebracht wurden, gehörten zu der portugiesischen Bark „Rosita Faro", welche von marokkanischen Seeräubern angegriffen worden war. Die Bark hatte zwei Angriffe zu erleiden. Nach dem ersten Angriff hatten sich die Seeräuber in Besitz aller auf dem Schiffe befindlichen Werthgegenstände gesetzt. Als dann später andere Seeräuber auf die Bark stießen und Nichts mehr vorfanden, ermordeten sie den Kapitän und drei Matrosen.

„Kaiser Wilhelm der Große" ist, den neuesten Nachrichten zufolge, auf der Weiterfahrt nach Swinemünde begriffen. „Kaiser Wilhelm der Große" ist mit Hilfe von drei Eisbrechern, drei Bergungsdampfern und drei Schleppdampfern Sonnabend im Hafen von Swinemünde eingetroffen.

Ein gefährlicher Hochstapler, Namens Grangier, welcher lange unter einem aristokratischen Namen Schwindeleien verübt, zuletzt Champagnerfabrikanten betrogen hat, indem er sich als Vertreter des russischen Hofes ausgab, Bestellungen für den Besuch Felix Faures machte und die Fabrikanten dabei anborgte, wurde in Paris auf originelle Weise verhaftet. Grangier saß mit einer seiner 5 Maitressen in einem eleganten Restaurant, als am Nebentisch eine bildhübsche Dame Platz nahm, die mit ihm kokettirte. Grangier ließ seine Freundin im Stich und folgte der schönen Fremden. Diese hatte ihren Wagen vor der Thür und forderte Grangier auf, einzusteigen und mit ihr nach ihrer Wohnung zu fahren. Kaum waren beide eingestiegen, als die Dame die Vorhänge herabließ. Plötzlich hielt der Wagen und die fremde Dame sagte: „Wir sind angelangt." Die Thür wurde geöffnet und der Hochstapler sah sich im Gefängnißhof, von Polizisten umringt; er hatte keine Zeit mehr, den Revolver, den er immer in der Tasche trug, hervorzuziehen.

Große Heiterkeit wurde dieser Tage in einem Saale des Berliner Schöffengerichts durch die ungewöhnliche Anerkennung verursacht, durch die eine der Parteien ihre Hochachtung vor dem Vorsitzenden ausdrücken zu müssen glaubte. Es handelte sich um eine Schimpferei, die Anlaß zu einer Beleidigungsklage gegeben hatte. Der Vorsitzende bemühte sich, eine der Parteien zu einem Vergleich zu bringen. All sein Mühen schien aber vergeblich sein zu sollen, denn die Klägerin wehrte sich nachdrücklichst gegen die Zumuthung, die Klage zurückzunehmen. Endlich schmolz aber auch bei ihr das Eis, sie erklärte sich zum Vergleich bereit, erläuterte diesen Entschluß aber mit Nachdruck dahin: „Ich thue es blos, weil der Herr Präsident ein so netter, anständiger und gebildeter Mann sind!" Schallendes Gelächter begleitete diesen Ausbruch des Wohlwollens, für den sich der Vorsitzende lächelnd bedankte.

Lebensversicherungs-Schwindel. Vom Wiener Schwurgericht wurde der Kaufmann E. Löwenthal zu 2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt. L. ließ seinen Bruder bei zwei Lebensversicherungs-Gesellschaften auf 360 000 G., auch für den Fall eines Selbstmordes zahlbar, versichern. Ein halbes Jahr später erschoß sich der Hauptmann infolge eines mißglückten Heirathsplanes und ungünstiger Finanzverhältnisse. Die eine Gesellschaft erstattete die Betrugsanzeige gegen L., weil er angesichts der Verhältnisse seines Bruders auf dessen Selbstmord mit Sicherheit rechnen konnte.

Eine Blüthe des Submissionswesens erregt in Bamberg Aufsehen. Die eisernen Geländer an den Quais sollen neuen Anstrich erhalten. Bei der ersten Submission stellten die größeren Meister Angebote von 30 bis 35 Pfg. für den laufenden Meter; daraufhin wurde eine zweite Submissionsverhandlung anberaumt, bei welcher ein Kleinmeister sich erbot, um — 5 Pfg. den Anstrich auszuführen. Der Magistrat hat diesem den Zuschlag ertheilt, ihm jedoch auch das Recht des Verzichtes eingeräumt, wenn er nicht auf seine Kosten komme. Und da soll dem Handwerk geholfen werden.

Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte Freitag früh in Belfast (England) mehrere große Leinen-Magazine mit bedeutenden Vorräthen an Leinenwaaren und Garnen. Der Schaden ist enorm.

Ueber ein Schiffsunglück wird aus London gemeldet: Eine bei Lloyds eingegangene Meldung von der Signalstation Butt of Lewis besagt: Der Kopenhagener Dampfer „Island" berichtet, er habe am Sonntag Morgen unter 52 Grad 46 Min. nördlicher Breite und 33 Grad 54 Min. westlicher Länge den Dampfer der Anchor Linie „Circassia" mit gebrochenem Schaft angetroffen; er habe die „Circassia" etwa 100 Meilen bugsirt, dann sei in Folge hohen Seeganges das Schlepptau gerissen. Seitdem habe er von der „Circassia", auf welcher sich sämmtliche Passagiere befinden, nichts gehört.

Zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser beschädigten Landstraßen und Brücken bewilligte der Provinzial-Ausschuß von Schlesien 500 000 Mark, davon die Hälfte allein für den Kreis Hirschberg. Die sonstigen Schäden der Gemeinden und Privaten sind so bedeutend, daß der Provinzialausschuß beschloß, die Regierung um Staatsbeihilfe anzugehen.

Amerikanisch. In Kansas sollte eine Eisenbahnlinie durch ein Dorf gehen, dessen Einwohner sich davon einen großen Aufschwung versprachen. Da hörte man, daß die Richtung der neuen Linie abgeändert ist: Die Eisenbahn wird ungefähr zehn Meilen vom Dorfe entfernt vorüberführen. Die verzweifelte Bevölkerung versammelt sich, man erörtert, man klagt. Endlich schlägt Jemand vor, das Dorf an die Eisenbahnlinie zu verpflanzen. Nach kurzen Bemerkungen wird der Vorschlag einstimmig angenommen. Sofort machen sich die Einwohner daran, die Häuser, die Denkmäler, die Schule, die Kirche, welche alle aus Holz gebaut sind, abzubrechen. Die leichtesten Gebäude werden so wie sie sind verladen. Und bald verlassen sämmtliche Einwohner unter Vorantritt der Geistlichkeit den Ort, wo das Dorf stand und schreiten nach der Eisenbahnlinie. Dort fängt man den Wiederaufbau an, aber vor allem baut man — einen Bahnhof.

Neueste Nachrichten.

Totis (Ungarn), 12. September. Um 4 Uhr traf der deutsche Kaiser ein, von Kaiser Franz Josef, den Erzherzögen Rainer, Eugen, Joseph in preußischer Uniform und den Spitzen der Behörden unter brausenden Eljenrufen empfangen. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seiner ungarischen Husaren. Die Monarchen begrüßten sich herzlich, küßten sich zweimal und schüttelten sich wiederholt die Hände. Um 7 Uhr Abends fand ein Diner im Kaiserzelte statt. Die Musik spielte den Sang an Aegir. Abends fand eine herrliche Seebeleuchtung und Stadtillumination statt.

Berlin, 13. September. Amtlich wird gemeldet: Am 12. September gegen 1 Uhr Nachts ist auf dem Bahnhof Bingerbrück eine Lokomotive auf der Fahrt vom Zuge in den Lokomotivschuppen auf einen von Koblenz kommenden gemischten Zug gefahren. Bei dem Zusammenstoß sind die Lokomotive des letztgenannten Zuges, sowie 5 Güterwagen und 3 Personenwagen zur Entgleisung gebracht und mehr oder weniger beschädigt. Ein Reisender und der Zugführer sind leicht verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,32 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 14. September: Wolkig, theils heiter, ziemlich warm vielfach Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 34 Minuten, Untergang 6 Uhr 15 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 48 Min. bei Tag, Unterg. 9 Uhr 35 Min. bei Nacht.

Handelsnachrichten.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
10. September 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	180—190	132	125—145	135
Neustettin	180	130	—	—
Bezirk Stettin	176—186	130—134	138—142	135—136
Danzig	173—195	128—133	140	127
Culm	178—180	—	150	—
Bromberg	170—180	122—132	118	125—140
Graudenz	—	—	—	—
Schwerin a. W.	—	—	—	—
Gnesen	172—175	130	—	138
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	189¼	142,50	—	150
Stettin Stadt	181—184	130—133	130—150	132—137
Posen	173—183	130—137	126—150	135—146

Westpreußischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbericht für den August. Zahl der Verbandsmolkereien 42. Verkauft: gewöhnliche Butter 43060,5 Pfund, Molkereibutter 754 Pfund. Für die gewöhnliche Butter wurden 46 983,34 Mark, d. i. also im Durchschnitt 109,11 Mark. Die höchsten Berliner sogenannten Amtlichen Notirungen waren am 6., 13., 20., 27. August und 3. September = 96, 102, 108, 110, 110, im Mittel 105,2 Mark. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös überstieg also das Mittel der Höchstnotirungen um 3,91 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen vier größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, das Mittel der höchsten amtlichen Notirungen bei 3860 5|4226|4588|5558 Pfund Butter um 5,37|5,46|7,28 Mark überholte. Die Molkereibutter wurde im Durchschnitt zu 90,82 Mark verkauft. Auf Lager blieben 6 Tonnen Molkereibutter.

Berlin SW., Kreuzbergstraße 10. B. Martiny.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13. 9.	11. 9.		13. 9.	11. 9.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,20
Russ. Banknoten.	217,35	217,40	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,50	216,75	Poln. Pfdbr. 4½%	67,75	67,90
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,10	Türk. 1% Anleihe C	24,75	24,75
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	98,00	Ital. Rente 4%	94,—	94,—
Preuß. Consols 3½ pr.	103,50	103 50	Rum. R. v. 1894 4%	90,—	90,20
Preuß. Consols 4 pr.	103,40	103,50	Disc. Comm. Antheile	205,25	205,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,40	97,50	Harp. Bergw.-Act.	191,75	191,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,50	103 50	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92 50	92,70	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,80	99 80	New-York	1d 4¾c	1d 6⅜
			Spiritus 70er loco.	44,—	43,70

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Verdingung von Strombaumaterialien.

Die Lieferung von:
18 000 cbm Waldfaschinen,
2 000 „ Weidenfaschinen zu Würsten,
6 000 „ Weidenfaschinen zu Grünlagen,
1 500 Hundert Buhnenpfählen,
2 000 kg geglühtem Eisendraht, 1,2 mm stark,
zu den Bauten in der Abtheilung Schulitz soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden.

Die Eröffnung der verschlossenen, mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Baustoffen" vorher abzugebenden Angebote findet

Montag, 20. September cr., Vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer des Unterzeichneten — Brombergerstraße 22 — statt.

Die Lieferungsbedingungen können bei mir und bei dem Regierungs-Baumeister Herrn Pagenstecher in Schulitz a./Weichsel eingesehen, oder gegen Erstattung von 75 Pf. von mir bezogen werden.

Thorn, den 10. September 1897.

Der Königl. Wasser-Bauinspector.
Bronikowski.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 8 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, 18. September cr. Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. September 1897. 3687

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde habe ich einen Termin auf

Montag, den 25. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Aula der hiesigen Synagoge anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogengemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, 3. August 1897.

Der Regierungs Wahlkommissarius.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

werde ich am Schankhause 1 an der Weichsel

38854 Cbf. Rund-Kiefern (Rheinländisch Kettenmaaß)

welche sich auf der Weichsel bei Thorn befinden, für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines $^1/_1$ Looses: **M. 6,80**, $^1/_2$ Looses **Mk. 3,50**. — Ziehung der II. Klasse vom 15.–18. December 1897. Preis eines $^1/_1$ Looses: **Mk. 4,60**, — $^1/_2$ Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.–16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**

zur **sechsten großen Schneidemühler Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.** Ziehung am 9. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10** empf. die **Hauptvertriebsstelle für Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung", Bäckerstraße 39.

Kleine Familienwohnungen sind zu vermiethen **Bäckerstraße 16.**

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Durch k. **Ministerialreskript** bei der ganzen bayr. Armee seit 1895 eingeführt **A. Schabel's** (gesetzlich geschützt)

Fußschweißpasta.

Goldene Medaille. Radtour. Ausstell. München 1897.

Eine entzündende Wohlthat bei **Fußschweiß** und **Wundlaufen.** Ganz **unschädlich** benimmt sie dem Uebel, ohne es ganz zu unterdrücken, alles Belästigende. **Kein Vergleich** mit Salicyltalg etc. **Reinlich und sparsam** im Gebrauch. — Zu haben in Thorn bei **Paul Weber,** Drogerie.

Generalvertrieb: E. Stiechert & Co. München.

Versandt direkt an Private — Aeusserst billige Preise.

F. TODT Pforzheim

Gold- und Silberwaaren Fabrik gegründet 1854.

Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.

Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.

Gegen baar oder Nachnahme. Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko. Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M. 2. Aufallen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)



Königsberger Thiergarten-Lotterie.

Ziehung 13 Oktober cr.

Nur Gold und Silber.

Gewinne i. W. v. 25000 Mk. 6000 Mk. 3000 Mk. etc. — Gewinne: 2000 i. W. v. 50180 Mk.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,

Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die Generalagentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr. sowie hier die Expedition dieser Zeitung und **Oskar Smolbocki.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann. (324)

Die Preuß. Hypothek.-Aktien-Bank Berlin

beleiht städtischen und ländlichen Besitz zur ersten Stelle, kündbar und unkündbar mit Amortisation.

Anträge nimmt entgegen **Immanns & Hoffmann, Baugeschäft in Thorn.**

Die General-Agentur Danzig, Neugarten 22d.

H. Lierau. 1655

Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind. Santalholzöl 0,15. Preis pro Flacon **nur 2 Mark.** Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C. Erhältlich in den Apotheken, falls nicht: In der Apotheke „Zum weißen Schwan", **Berlin,** Spandauerstraße 77. 3358

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2555

In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bäckerei,

Culmer Vorstadt 44, zu verpachten.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte altrenommirte

Färberei und Haupt-Etablissement

für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15, Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Feinste Veilchen-Seife Feinste Rosen-Seife

in **ganz vorzüglicher Qualität** per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Thüringisches **Technikum Ilmenau.** Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker, -Werkmeister. Direktor Jentzen. Staatskommissar.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.** **Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Existenz schon von 40 Mark an.

Lohnende Fabrikation e. überall leicht verkäufl. Consumartikels. Katalog gratis. Zahlr. Anerkennung. **R. Fallnicht, Altona.**

Brennabor



ist der Name des **besten deutschen Rades.**
Unerreicht in leichtem Lauf, Haltbarkeit und eleganter Ausstattung.

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.
Aelteste deutsche Fahrradfabrik. Ueber 2000 Arbeiter.

General-Vertreter: Oskar Klammer, Brombergerstr. 84.
Uebungsbahn. Reparaturwerkstätte.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung. Tadelloser Sitz. Militär-Effecten.

B. Doliva, Thorn. Artushof.

Photographisches Atelier von H. Gerdom, Thorn

am Neustädt. Markt. Mehrfach prämiirt. Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Haut- und Geschlechtsleiden,

Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. **Dir. Harder, Berlin,** Waßmannstr. 22a.

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. **F. Hartsch, Culmerstr. 7.**

Die vorzüglichste Fleckseife

ist die **Benzin-Gall-Seife,** welche sämmtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoff nicht angreift. Vorräthig zu 10 und 20 Pf. pr. Stück bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Ein eleganter, wenig gebrauchter

Selbstfahrer,

mit Patentachsen ist billig zu verkaufen.
Stefan Reichel, Gerechtestr. 5. 3635

Neun gut erhaltene, complete Petroleum-Blitzlampen

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3240

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostentschädigung gesucht.
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Ein junges Mädchen,

welches Lust hat, die Wirthschaft zu erlernen, kann sich melden **Brückenstraße 16, 2 Treppen.** 3645

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.** 2771

Mehrere gut eingerichtete

Pferdeställe

sind sofort zu vermiethen.
G. Edel, Gerechtestraße 22.

Altstädt. Markt 35

1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei 2770 [illegible]

In den nächsten Tagen trifft hier **C. Skorzewski's**

Circus Variété

ein und wird **einige Vorstellungen** geben.

Mittwoch, den 15. d. M., I. Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Zu der am **Donnerstag, den 16. cr.** stattfindenden

Einweihung

der von mir übernommenen

Restauration Brombergerstr. 98

(früher **Hass,** „**Zum Grünen Wald**") lade Freunde, Bekannte und Gönner ergebenst ein. 3697

M. v. Barczynski.

Die Erneuerung der Loose 3. Klasse 197ster Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts **bis zum 16. d. Mts., Abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung. 3703

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Möbl. Wohnung.

Die von Herrn Hauptmann **Longarth** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober zu verm. **G. Edel, Gerechtestraße 22.**

Ein möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu verm. **Fischerstr. 55.**

Eine kleine Wohnung,

drei Zimmer mit Zubehör, II. Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr. 772 **H. Nitz.**

Wohnungen,

Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall etc., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654

Wittwe **A. Majewski.** Fischerstr. 55.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension sogleich zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**

Kleine Wohnung, 64 Thaler, zu vermiethen. **Bäckerstraße 11.**

Kl. Wohn. zu verm. Coppernicusstraße 15.

2 gut möbl. Zimmer

u. **Burschengelaß** von sofort zu vermiethen. **Culmerstraße 13,** I. Etage. Zu erfragen Nr. 11, II. Etage.

2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

1 freundl. heller Obstkeller ist von sogleich zu vermiethen. Heiligegeiststraße 19.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.** 154 **J. Keil.**

Zwei Wohnungen zu vermieth. **Fischerstr. 9.** A. Blaskiewicz

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Schuhmacherstraße 5.**

1 großer Lagerplatz mit auch ohne Schuppen sofort zu verpachten. 3520 **Gründer, Conductstr. 7.**

I. Etage,

7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, zu vermiethen. 3585 **Brückenstraße 32.**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65, neben Born & Schütze. **A. Hacker.**

Hofwohnungen, 2 Stuben und Küche, zu verm. **Heiligegeiststr. 9,** parterre links Nachm. von 4–6 Uhr. **A. Wittmann.**

Balkonwohnung,

4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die von 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres **Schillerstraße 19.** 1454 **Gustav Scheda.**

Bäckerstrasse 15

ist die **1. Etage,** 4 Zimmer, Entree und Zubehör zum 1. 10. 97 zu vermiethen. 2634 **H. Dietrich.**

3. Etage, 2 Stuben und nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. Oct. d. J. zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine Wohnung,

1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, Gerechtestraße 2.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.